

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 107

Gernspracher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 8. Mai 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident hat den früheren rumänischen Außenminister Titulescu empfangen. Sodann war Titulescu beim Außenminister Dr. Stresemann zum Frühstück geladen.

Im Reichsfinanzministerium fand am Dienstag eine Konferenz des Finanzministers der deutschen Länder mit dem Reichsfinanzminister statt, um über die zur Auffüllung der Reichskasse geplanten Maßnahmen zu beraten.

Das Oberkommando der englischen Besatzungsarmee beabsichtigt, in diesem Herbst die Besatzungsmanöver auf dem Fensrücken abzuhalten.

Da in der letzten Zeit in Oesterreich bei Aufmärschen politischer Verbände schwere Unruhestörungen vorkamen, wurden für Wien alle Aufmärsche uniformierter Selbstschutzverbände in militärischer Ordnung unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten.

Die Wahlergebnisse der Gemeinderatswahlen in Frankreich werden keine wesentlichen Änderungen in der politischen Tendenz des Landes eintreten lassen.

Aus den Registern für die englischen Neuwahlen ergibt sich, daß bei den kommenden Neuwahlen die wahlberechtigten Frauen die Zahl der Männer um rund 950 000 übersteigen wird.

Wie aus Bombay gemeldet wird, ist in der Streiflage eine Entspannung eingetreten. In 16 Baumwollspinnereien wird wieder gearbeitet.

Das Spiel ist aus!

Das Spiel ist aus! Man kann dieses Wort getrost unter das Protokoll der Schlußsitzung der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz setzen. Denn mehr als ein Spiel ist die Genfer Tagung nicht gewesen. Ein Spiel mit Worten. Teilweise mit sehr schönen Worten, aber eben nur ein Spiel. Einerlei ernsthaftes Bestreben der Welt beherrschenden Entente Staaten, ihr Abrüstungsverprechen endlich in die Tat umzusetzen. Aufschland, das längst entwaffnete Deutschland, Rußland und die Türkei standen mit ihren Forderungen, Wünschen und Anregungen allein. Niemand auf der Gegenseite wollte etwas davon wissen. Es war alles wie bei den vorausgegangenen Genfer Konferenzen dieser Art.

Rein: es war sogar noch schlimmer. Denn es gab eine sehr peinliche Situation. Der amerikanische Vertreter Gibson erklärte nämlich, daß seine Regierung gewillt sei, in der Frage der ausgebildeten Heeresreserven sich dem französischen Standpunkt zu nähern, der die Reserveruppen beträchtlich bei der Berechnung der Gesamtbesatzungen berücksichtigt läßt. Was will es demgegenüber bedeuten, daß der gleiche Herr Gibson bezüglich der Seeabrüstung bestimmte Forderungen erhob? Die Amerikaner können solche Forderungen sehr leicht aufstellen, denn sie sind im Begriff, die größte Schlachtflotte der Welt zu bauen. Man hat den Eindruck, daß auch Amerika nur Abrüstung von den anderen Staaten verlangt, für sich selbst aber nicht daran denkt!

Wenn man das Ergebnis der Genfer Konferenz vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, so kann im Einzelnen festgestellt werden: Die deutsche Regierung hat in den bisherigen Verhandlungen die Forderung vertreten, daß folgende vier Kategorien der Landrüstungen in einem Abrüstungsabkommen abgehandelt werden müßten: 1. Effektive Truppenbestände, 2. Die gesamten ausgebildeten Reserven, 3. das in aktivem Dienst verwandte Kriegsmaterial, 4. das gesamte lagernde ergänzungsfähige Kriegsmaterial.

Der Abrüstungsausschuß hat nun in den Konventionsentwurf, dessen 2. Lesung zum größten Teil abgeschlossen wurde, und die Grundlage für die Arbeiten der kommenden Abrüstungskonferenz bilden soll, lediglich die Festlegung von Höchstzahlen für die unter den fahnen stehenden Truppenbestände in Aussicht genommen. Dagegen sind in dem Abkommen überhaupt nicht berücksichtigt worden die gesamten militärisch ausgebildeten jederzeit mobilisierbaren Reserven, die Festlegung der jährlichen einzubehaltenden Kontingente, die jährliche Dienstdauer, ferner das gesamte lagernde Kriegsmaterial. Damit sind die Voraussetzungen für einen Angriffskrieg unverändert bestehen gelassen worden. Ebenso hat der Ausschuß die Unterscheidung zwischen ziviler und militärischer Luftschiffahrt abgelehnt und damit auch die Luftwaffe als Hauptangriffsmittel unbeschränkt gelassen.

Der Ausschuß hat sich als wesentliches Ergebnis der dreiwöchigen Verhandlungen darauf beschränkt, eine Abrüstung des gesamten Kriegsmaterials lediglich durch Veröffentlichung der Rüstungsausgaben vorzunehmen, wobei unverändert bleibt, in welcher Weise eine Veröffentlichung der Ausgaben zu einer Herabsetzung der militärischen Rüstungen führen soll. Er hat es weiter abgelehnt, die Vorbereitungen für den chemischen und bakteriologischen Krieg zu verbieten, während der Gaskrieg als solcher durch das Genfer Protokoll von 1925 verboten wird. Der Ausschuß hat somit gegen die Stimmen Deutschlands, Sowjetrusslands und Chinas einen Konventionsentwurf ausgearbeitet, der alle Möglichkeiten moderner Rüstungen offen läßt und die moderne Kriegsmaschine zugleich mit den Millionen ausgebildeten Reservisten als die beiden entscheidenden Faktoren der Rüstungen unbeschränkt läßt. Es besteht nicht der geringste Zweifel mehr, daß die Großen und kleinen gerüsteten Mächte die kommende Ab-

rüstungskonferenz lediglich als ein Mittel für die offizielle und internationale Anerkennung ihres gegenwärtigen Rüstungsstandes erblicken.

Der vorbereitende Abrüstungsausschuß wird zu seiner Schlußtagung entweder November dieses oder März des nächsten Jahres zusammentreten. Die weitere Entwicklung der Abrüstungsfrage hängt heute in erster Linie von den großen Seemächten ab. Die Zwischenzeit bis zur nächsten Tagung wird mit fortlaufenden streng geheimen diplomatischen Verhandlungen zwischen den großen Seemächten ausgefüllt sein. Die Grundlagen dieser Verhandlungen werden die neuen amerikanischen Vorschläge bilden. Ob ein Ausgleich zwischen den großen Seemächten in dieser für sie machtpolitisch entscheidenden Frage möglich ist, muß abgewartet werden. Sollte eine Einigung zustandekommen, so könnte mit dem Zusammentritt der ersten Abrüstungskonferenz im Laufe des Jahres 1930 gerechnet werden. Nach den mit den „vorbereitenden“ Konferenzen gemachten Erfahrungen wird man aber auch die Erwartungen bezüglich dieser Tagung nicht sehr hoch spannen dürfen.

Bei dieser Sachlage ist zu verstehen, daß der deutsche Vertreter auf der vorbereitenden Konferenz, Graf Bernstorff, seine Eindrücke in einer reichlich pessimistischen Erklärung an die Presse zusammenfaßte. Er sagt darin u. a., daß der überraschende Optimismus, mit dem der Konferenzvorsitzende, der Griechische Politis, die Arbeiten der Konferenz feierte, von der deutschen Abordnung und von der öffentlichen Meinung der meisten Länder in keiner Weise geteilt wird. Dann sagte Graf Bernstorff: „So kann ich keinerlei Erwartungen mehr an die abschließenden Arbeiten, die der Ausschluß auf seiner letzten Tagung vornehmen will, knüpfen. Die einzige Hoffnung bleibt die Konferenz selbst, deren schließliche Einberufung das Ziel der verantwortlichen Organe des Völkervertrages bleiben muß, und die nur dann zu einem Erfolg führen kann, wenn ich in meiner grundlegenden Erörterung vom Samstag sagte, die Regierungen ihren Vertretern andere Instruktionen erteilen, als es bisher geschehen ist. Die deutsche Abordnung scheidet von dieser Tagung mit der Überzeugung, daß sie alles getan hat, was in ihrer Macht stand, um die Abrüstungsarbeiten bei aller Berücksichtigung der bestehenden Schwierigkeiten in positivem Sinne zu fördern, und daß, wenn sie dabei sich stets der kompakten Mehrheit der Kommission gegenüberstellte, sie zweifellos die kompakte Mehrheit der öffentlichen Meinung, und zwar nicht nur in Deutschland, hinter sich hat.“

Attentat auf Woldemaras.

Ein Revolveranschlag auf den litauischen Ministerpräsidenten. Woldemaras unverletzt, aber sein Adjutant getötet. — Auf der Suche nach den Tätern.

Das Attentat.

Wie aus Rom gemeldet wird, wurde dort am Montagabend vor Beginn der Vorstellung in der Staatsoper ein politischer Anschlag verübt, der augenscheinlich auf den Ministerpräsidenten Woldemaras gemünzt war.

Die Attentäter, drei an der Zahl, feuerten auf den persönlichen Adjutanten des Ministerpräsidenten, Oberleutnant Gudinas, und den Adjutanten des Kriegsministers, Hauptmann Virbidas, und Schüsse ab. Oberleutnant Gudinas wurde tödlich getroffen, Hauptmann Virbidas schwer verletzt. Außerdem wurde noch ein Knabe, ein Verwandter des Ministerpräsidenten Woldemaras, der an der Hand des persönlichen Adjutanten des Ministerpräsidenten ging, schwer verletzt. Die Attentäter, die, wie verlautet, polnisch gesprochen haben sollen, sind unerkannt entkommen. Die Polizei sperrte sofort den Platz vor dem Theater ab und nahm eine Durchsuchung des angrenzenden Geländes vor.

Hierbei wurden noch zwei scharfgemachte Handgranaten und Munition gefunden, die allem Anschein nach von den Attentätern herrührten. Die angekündigte Theatervorstellung wurde abgefragt. Bis in die frühen Abendstunden hinein durchstreiften Autos, mit Offizieren und Polizei besetzt, die Stadt. Wie verlautet, sind alle von Romio führenden Straßen abgesperrt. Die Leibwache in der Wohnung des Ministerpräsidenten ist erheblich verstärkt worden.

Der amtliche Bericht.

Amlich wird aus Rom mitgeteilt: Als sich am 6. Mai 8 Uhr 20 abends, Ministerpräsident Woldemaras mit Frau und seinem kleinen Neffen sowie in Begleitung seines Adjutanten, des Leutnants Gudinas, und des Adjutanten des Kriegsministers, Hauptmann Virbidas, zu einem Konzertabend des Quartetts Glashow begab, feuerte eine noch unbekannte Person auf einem Weg des Parks in der Nähe der Staatsoper von hinten auf die Gruppe mehrere Schüsse ab.

Der Ministerpräsident und seine Frau blieben unverletzt. Adjutant Gudinas wurde durch eine Kugel getroffen und auf der Stelle getötet. Hauptmann Virbidas erhielt einen Schuß in die rechte Lunge. Der kleine Neffe erhielt einen schweren Bauchschuß.

Wer sind die Täter?

Wie noch aus Rom gemeldet wird, ist Ministerpräsident

Woldemaras wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Sein persönlicher Adjutant, der durch Schüsse in den Kopf getötet wurde, hatte sich mit ausgebreiteten Armen vor den Ministerpräsidenten gestellt, als die ersten Schüsse fielen. Die Kleider der Frau des Ministerpräsidenten wurden von zwei Kugeln durchbohrt. Der Adjutant des Kriegsministers, Hauptmann Virbidas, ist so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Als er von den Schüssen getroffen zusammenbrach, rief er aus: „Sie haben polnisch gesprochen.“ Die Täter sind in der allgemeinen Panik, die in dem stark belebten Park vor dem Staatstheater ausbrach, entkommen. Die Polizei war verhältnismäßig spät zur Stelle. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Nigier Blätter weisen darauf hin, daß erst kürzlich in Schaulen ein aus dem Wilna-Gebiet eingetroffenes Automobil angehalten wurde, in dem die litauische Polizei Handgranaten und Revolver fand. Die Insassen erwiesen sich als litauische Anhänger, die offensichtlich beabsichtigten, in Litauen Terrorhandlungen zu begehen. Während der amtliche Bericht nur einen Täter annimmt, wissen die Blätter zu melden, daß der Anschlag von vier Personen ausgeführt wurde, von denen einige mit Revolvern geschossen hätten, während die anderen Handgranaten warfen.

Der Endkampf in Paris.

Um die deutschen Vorbehalte.

Der Führer der französischen Sachverständigen zur Reparationskonferenz, Moreau, ist wieder in Paris eingetroffen. Auch der Amerikaner Morgan ist wieder in Paris. Die französischen Blätter ergehen sich in Vermutungen über die etwaigen deutschen Vorbehalte und äußern sich teilweise recht pessimistisch.

Der „Paris“ glaubt erklären zu können, daß einer der deutschen Vorbehalte die Schaffung eines Revisionsorgans sei, das zur Aufgabe habe, von Zeit zu Zeit zu prüfen, ob Deutschland wirtschaftlich in der Lage sei, die Bedingungen des Young-Planes zu erfüllen. Das Blatt erwähnt weiter, daß von englischer Seite Gefahr entstehen könnte, falls es sich herausstellen sollte, daß der Young-Plan eine bedeutende Minderung der Prozentsätze von Spa zum Nachteil Englands enthalte.

Der „Agence Economique et Financière“ zufolge sollen sich die deutschen Vorbehalte für die Annahme des neuen Young-Planes auf folgende Punkte beziehen:

1. Aufhebung der Pfänder und der Kontrollkommissionen.
2. Abschaffung des Als, wonach die Alliierten von der deutschen Einfuhr eine 25prozentige Einfuhrabgabe erheben können.
3. Die Möglichkeit für das Reich, die Revision des Zahlungsplanes zu verlangen.
4. Anrechnung der Schuldenermächtigung, die die Vereinigten Staaten unter Umständen den Alliierten zugunsten des Reiches zugesprochen hätten.
5. Die Möglichkeit, bei dem größten Teil der Jahreszahlungen den Transferschuß in Anwendung zu bringen.

Der neue Plan und die Entente.

Die „Chicago Tribune“ schreibt, es bestünde der Eindruck, daß die britischen Sachverständigen den Young-Plan wenigstens in seinen großen Zügen günstig beurteilten. Sicherlich fänden auch die Italiener und Japaner in dem Plan eine Lösung. Allgemein werde aber in den Sachverständigenkreisen angenommen, daß die Haltung der französischen und belgischen Sachverständigen durch die öffentliche Meinung in den beiden Ländern Schwierigkeiten ausgesetzt sei.

Nach den Berliner Tumulten.

Kommunistische Mißtrauensanträge.

Im Preussischen Landtag brachte die kommunistische Fraktion einen Mißtrauensantrag ein, der einen Beschluß des Landtags dahin forderte, daß dem Ministerpräsidenten Braun und dem Minister des Innern, Orselius, das Vertrauen entzogen wird. Der Antrag wird mit den Vorkommnissen am 1. Mai begründet und fordert weiter Enthebung des Polizeipräsidenten Jorgiebel von seinem Posten, Entlassung der am Tode von 24 Proletariern mitschuldigen Offiziere und Beamten, sofortige Zurückziehung der Polizei aus den besetzten Stadtteilen und von der Straße, sofortige Freilassung aller Verhafteten, Aufhebung des Demonstrationsverbotes und des Verbots der „Roten Fahne“. Der Antrag wird am Montag, den 13. Mai, im Landtagsplenum zur Verhandlung kommen.

Haftbefehle gegen die Aufrührer.

Nach einer Meldung aus Berlin sind dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium bisher 85 Personen, die von der Polizei anlässlich der Maiunruhen festgenommen worden waren, unter dem Verdacht der Beteiligung vorgeführt worden. Der Vernehmungsrichter hat gegen 82 der Vorgeführten Haftbefehle wegen Verdachts des Auftrags, Landfriedensbruchs und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt erlassen.

Die Obduktion der Opfer der Maiunruhen, die von der Staatsanwaltschaft angeordnet worden ist, muß vor einem Richter und zwei Ärzten, darunter einen Gerichtsarzt, vorgenommen werden. Bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte und

Neufallen sind bisher acht Leichen der bei den Unruhen Getöteten freigegeben worden. Bei einigen der Leichen hat man Äugeln im Körper gefunden, die einem Schießschußverstandigen zur Klärung der Frage übergeben worden sind, von welcher Seite die tödlichen Schüsse abgegeben worden sind.

Der Rot-Frontbund auch in Hamburg aufgelöst.

Der Hamburger Senat hat sich dem Vorgehen Preussens angeschlossen und den Roten Frontkämpferbund sowie die Rote Jungfront und die Rote Marine für das Hamburgische Staatsgebiet aufgelöst und verboten.

Die Arbeitslosenversicherung.

Das Reichskabinett beschließt sofortige Reformen.

Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigt sich mit der Frage der Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung. Es wurde dabei die Abstellung der Uebelstände ins Auge gefaßt, die sich in der Praxis seit Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung herausgestellt haben. Hierbei wurde jedoch festgestellt, daß es mit der Befriedigung dieser Unerträglichkeiten allein nicht sein werden kann. Die Finanzlage des Reiches ist so ernst, daß die Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln im bisherigen Ausmaße vollkommen unmöglich ist und sich über die schon im Haushalt bereitgestellten Mittel hinaus nur im Falle ganz außergewöhnlicher Ereignisse rechtfertigen läßt. Das Reichskabinett war daher der Meinung, daß eine Verringerung der Arbeitslosenversicherung auch auf die Finanzlage des Reiches Rücksicht nehmen muß.

Die Reichsregierung wird in Form eines Gesetzesentwurfes ein sofortiges Programm über die Abstellung von Missetänden auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung aufstellen und außerdem einen Ausschuß von Sachverständigen einsetzen, mit dem in größter Beschleunigung Richtlinien für eine Umgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erörtert werden sollen.

Aus dem Haushaltsausschusse des Reichstags.

Eine Rede Seberings.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit dem Haushalt des Reichsinnenministeriums. Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) erstattete den Bericht. Von den Parteien sprachen Abg. Bernd für die Deutschnationalen, Abg. Eickmann für die Sozialdemokraten. Nachdem der kommunistische Abg. Maslowitski heftige Angriffe gegen die Polizei gerichtet hatte, nahm Reichsinnenminister Sebering das Wort, um sich zunächst eingehend mit den Meinungen zu beschäftigen. Vor dem 1. Mai, so führte der Minister aus, wurde es immer deutlicher, daß die Kommunisten es darauf anlegten, zu einer Krafprobe zwischen ihnen und dem Staate zu gelangen. Die Tätigkeit der Berliner Polizei sei hoch anzuerkennen und es sei bedauerlich, wenn diese Tätigkeit nachträglich herabgesetzt werde. Die Schuld für Entgleisungen treffe die intellektuellen Urheber dieser Vorgänge, die kommunistische Partei. Der Minister betonte, daß er von Anfang an die Absicht gehabt habe, den Unfug der Wehrverbände überhaupt nicht aufkommen zu lassen. Er habe seine Tätigkeit mit der Auflösung der sogenannten Arbeiterschutzwachen begonnen und dann die Eschewische Organisation aufgelöst. Die Polizei sollte stark genug werden, um Leben und Sicherheit des einzelnen zu schützen und die staatliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Leider habe er bei diesen Bestrebungen nicht die notwendige Unterstützung der Rechten gefunden. Als ihn dann auch der Staatsgerichtshof im Stich gelassen habe, habe er nicht mehr einschreiten können. Die Abg. Kitz (Dem.) und Reich (Bayerische Volkspartei) billigten die Maßnahmen der Regierung.

Politische Tagesschau.

Die Reichsbahn zum Lohnkonflikt. Die Reichsbahn nimmt in einer Erklärung zu dem Streikbeschuß des feiergewerkschaftlichen Einheitsverbandes Stellung. Darin wird gesagt, daß die Reichsbahn zu einer Lohnverbesserung bereit sei, wenn ihr vom Reiche entweder Zuschüsse oder eine Tarifierhöhung zugestimmt würden. Falls die Reichsbahn aber weder Gelder erhalte noch eine Tarifierhöhung vornehmen könne, so müsse sie im Interesse der Betriebsfähigkeit und auf Grund der Beschlüsse des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zunächst die notwendigen Sachausgaben in den Vorbergründen stellen, bevor sie eine Erhöhung der Löhne bewilligen könne.

Die Briefe der Prinzessin.

Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

Und wider alle vernünftige Ueberlegung glaubte er immer noch, daß dieser in seiner Kaltblütigkeit und Entschlossenheit furchtbare Mensch ehrenhaften Regungen zugänglich sei.

Ehe er die Komtesse Hermine aufsuchte, lehrte er noch einmal in seine Wohnung zurück, um Dombrowski durch ein kurzes Schreiben davon in Kenntnis zu setzen, daß er ihn um die zehnte Stunde aufsuchen würde. Es war inzwischen sieben Uhr geworden, und schon auf der Treppe hörte er drinnen Frau Frieside herumhantieren.

Auch sie mußte sein Kommen bemerkt haben, denn sie öffnete ihm, noch ehe er von seinem Schlüssel hatte Gebrauch machen können. Und in der mißtrauisch kurzen Art, die sie seit einigen Tagen gegen ihn angenommen hatte, sagte sie:

„Der Herr Herbert ist schon wieder da. Ich hab' ihn in Ihr Arbeitszimmer geführt.“

Heinz dankte kurz und ging rasch in das bezeichnete Zimmer. Wehringen, der am Fenster gestanden hatte, war wie sich bei seinem Eintritt und ging ihm um ein paar Schritte entgegen.

Es fiel Heins auf, wie bleich und übermüdet auch der Freund aussah, und wie unruhig er in einen Augenblick stummte. Statt aller Begrüßung aber fragte Herbert hastig:

„Haben Sie in der Zwischenzeit eine Mitteilung von Dombrowski bekommen?“

Heinz bejahte, konnte sich aber doch nicht enthalten, befremdet zu fragen, wie Herbert auf eine derartige Vermutung hatte kommen können. Der aber wehrte ungeduldig ab.

Der Tarifkampf der Eisenbahnergewerkschaften.

Berlin, 8. Mai. Die am Tarifvertrag beteiligten Eisenbahner-Organisationen sind in Berlin zu einer Besprechung zusammengetreten, bei der zwei Fragen beraten wurden, ob der Streik sofort ausgerufen oder der Anregung der Regierung, den Schlichter anzurufen, Rechnung getragen werden solle. Es wurde beschlossen, wegen der großen Bedeutung und Tragweite vor der endgültigen Entscheidung noch einmal eine Aussprache mit den anderen interessierten Gewerkschaften der Reichs-, Post-, Staats- und Wasserbau-Arbeiter herbeizuführen.

England wehrt sich gegen eine Verringerung des Spaa-Beteiligungsanteils.

London, 8. Mai. Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, daß nach seinen Informationen eine genauere Prüfung des Young-Planes ein ernstes Hindernis für dessen Durchführung ergeben habe. Die britische Gruppe habe den Plan von vornherein unter der Bedingung angenommen, daß der in Spaa festgesetzte Verteilungsmodus nicht abgeändert werden solle. Der Korrespondent hört nun, daß zur Befriedigung anderer Forderungen dieser Verteilungsschlüssel nicht nur abgeändert wurde, sondern die Abänderungen in der Weise vorgenommen wurden, daß die neuen Opfer ausschließlich auf Großbritannien entfielen.

Absturz eines französischen Bombenflugzeuges.

Fünf Todesopfer.

In der Nähe von Bourges hat sich am Montagmorgen ein Flugzeugunglück ereignet, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit zwei Führern und drei Bombenwerfern besetztes Bombenflugzeug war zu einem Unfallschlag über dem Artillerieübungsplatz aufgestiegen und hatte bereits mehrere Bomben abgeworfen, als sich plötzlich eine Tragfläche ablöste und das Flugzeug mit ungeheurer Geschwindigkeit zu Boden stürzte, wo es zerfiel.

Die Insassen waren auf der Stelle tot. Im Augenblick des Unfalls fiel ein Fallschirm, der aber keinen Menschen trug, aus dem Apparat und landete auf dem Flugplatz. Man glaubt, daß einer der Flugzeuginsassen vergeblich versucht hat, ihn zu benutzen. Da sich noch zwei Bomben in dem Flugzeug befanden, mußte man, um weiteres Unglück zu verhüten, die Leichen vorläufig unter den Trümmern liegen lassen.

Die Ermordung zweier Karabinieri.

180 Deutsche im Zusammenhang damit verhaftet.

In der Nacht zum 29. April sind zwei Karabinieri auf einem Patrouillengange in Südtirol ermordet worden. Von den Tätern hat man keine Spur. Die Italiener haben jedoch in der Sache bis jetzt 180 Deutsche verhaftet. Die Südtiroler Blätter dürfen nach wie vor keine Meldungen über die Tat bringen. Es wird jetzt bekannt, daß es bei der Verurteilung der beiden erschossenen Karabinieri zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen ist. Als der Leichenwagen mit den beiden Särgen aus dem Ahrtal nach Brunnent fuhr, standen zahlreiche Zuschauer am Wege. Hinter dem Leichenwagen fuhr ein Auto mit fünf Personen, diese stiegen wiederholt von dem Wagen herunter und schlugen auf die am Wege stehenden Leute ein. Ein Mann, der mit einer Wirtin aus einem Seitenwege kam und das Auto vorüberfahren lassen wollte, wurde so verprügelt, daß er fortgetragen werden mußte. Genau so ging es einem anderen Bauern, der blutüberströmt auf der Straße liegen blieb.

Aus Laasphe und Umgegend.

Christi Himmelfahrt.

Im Kreise des Kirchenjahres nähern wir uns nun dem dritten großen Feiertag, dem Pfingstfest. Ihm geht das Fest Christi Himmelfahrt voraus, der Gedanktag an die Himmelfahrt des auferstandenen Heilandes. Die Evangelien erzählen, wie der Herr noch nach seiner Auferstehung, mit dem verklärten Leib, bei seinen Jüngern weilte und sie in seiner Lehre unterwies, wie er ihnen Gottes Wahrheiten erklärte und sie geistig auf ihr hohes Apostelamt, das sie mit Leben und Tod zu bezeugen hatten, vorbereitete. In jenen letzten Tagen des Erdenwandels Christi hat er das geistige Fundament seiner weltumspannenden Kirche gelegt. Immer näher rückte der Abschiedstag. Das Erlösungswerk war getan, Gottes Sohn hatte die Welt entzündet und konnte heimkehren an die Rechte

„Das ist bedeutungslos,“ sagte er kurz. „Wollen Sie die Güte haben, mir mitzuteilen, was Ihnen Dombrowski schrieb?“

Statt aller Antwort reichte Hoffelden ihm den Brief, den er noch bei sich trug, und Herbert trat an das Fenster, um ihn zu lesen. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, als er das Blatt endlich sinken ließ, und merkwürdig gedrückt sagte er:

„Es ist schlimm für uns, aber ich konnte es leider nicht ändern. Was gedenken Sie nun zu tun?“

Heinz zuckte die Achseln. „Ich bin eigentlich ganz ratlos,“ sagte er. „Ich wollte die Komtesse Waldendorff bitten, mich zu der Frau Longtree zu begleiten — ja so, Sie wissen ja noch nicht, welches Ergebnis mein geistiger Besuch in dem Hotel gehabt hat.“

Er unterrichtete ihn mit einigen raschen Worten, alles, was ihm nebenbei schien, fortlassend. Mit raschen, unruhigen Schritten ging Herbert während seiner Erzählung im Zimmer auf und nieder, den Kopf so tief gesenkt, daß Heins nichts von dem Ausdruck seines Gesichtes wahrnehmen konnte.

„Ja, Sie werden wohl noch einmal versuchen müssen, hinzugehen,“ sagte er nach einer kurzen Pause, und wieder atmete er schwer auf. „Hoffen wir, daß Sie Erfolg haben. Und nun habe ich noch eine sehr herzliche Bitte an Sie, lieber Freund.“

„Wenn es in meiner Macht steht, sie zu erfüllen —“ Wehringen entnahm seiner Tasche einen Brief und legte ihn auf den Tisch.

„Es ist — es handelt sich —“ Er stockte. Dann aber richtete er sich straff auf und sagte fest:

„Ich möchte Sie bitten, dieses Schreiben an die Gräfin Maria Waldendorff gelangen zu lassen, falls ich es Ihnen nicht bis heute abend wieder abgefordert haben sollte, oder

des Vaters. So sah Jesus noch einmal seine Apostel und Jünger auf dem Berge um sich geschart: es war zum letzten Male. Und plötzlich, so erzählt die Heilige Schrift, ward er ihren Augen entzückt. Christus fuhr aus eigener Kraft in den Himmel empor, zurück zur Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Tausend und tausend Augen sahen ihm nach, viele Hände streckten sich aus, ihn zurückzuhalten. Er, dessen Reich nicht von dieser Welt ist, ließ sie in der irdischen Heimat zurück, um dort das Christentum zu säen, auf daß die neue christliche Menschheit erwacht werde.

Die Bedeutung des Himmelfahrtstages, der wieder zum Himmel weist, hat nicht nur diesen Inhalt des Glaubens. Er mahnt, über der irdischen Welt nicht die himmlische zu vergessen, Christi Nachfolger zu sein im Lebenskampfe, um ihm auch einst folgen zu können in sein Reich. Er mahnt auch daran, zu wirken und zu schaffen und nicht unbeteiligt zu scheiden, immer wach und gerüstet zu sein, denn das Leben ist eine Pilgerfahrt, die — wie auch das Leben Christi als Mensch — tief unten im Menschendasein beginnt, um später auszufliegen in die Sphären des Unirdischen. Und die Bahn des auferstandenen, himmelfahrenden Christus ist wegweisend für alle Zeit und für alle Menschen; man muß wegen seiner Ueberzeugung und Ideale, wegen seiner Gesinnung und seiner Ziele leiden und sterben, um schließlich dem Guten die Bahn brechen zu können. Denn das Gute wird leben, wenn sich für es der Mensch aufopfert.

* Laasphe, 8. Mai. (Himmelfahrt.) Es ist vollbracht! Mit diesen Worten unseres Herrn und Heilandes vom Kreuz herunter, war sein Lebensweg, den er der sündigen Menschheit willens gegangen war, zu Ende und das Werk der Erlösung vollbracht. Mit seiner Auferstehung hat er dem Tode die Macht genommen und uns Menschen den Weg gezeigt, der zum ewigen Leben führt. Nun ist er gar hingegangen, um uns die Stätte zu bereiten, auf daß wir nach seiner Verheißung da sind wo er ist. Dieses göttliche Vermächtnis, das uns der Himmelfahrtstag aufs neue verleiht, ist das unerschütterliche Fundament, auf das wir unsere Nachfahrt gründen.

Nach Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Aufrichtigkeit führen,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Nag meine Nachfahrt zieren.

Auf Erden ist für den Menschen keine bleibende Stätte, daher sollen wir die Zeit unseres Erdenlebens benutzen, uns vorzubereiten für die zukünftige. Dazu soll uns das Himmelfahrtstfest ein neuer Ansporn sein, es soll uns frei machen von den Fesseln dieser Welt, damit wir mit Glaubensaugen die bleibende Stätte schauen können. Nicht im Strudel verlaufender Lust werden das Glück wir finden: Die Seligkeit wohnt in der eigenen Brust, hier wollen wir sie ewig begründen.

Also geistlich aufzufahren
Alle Tag und alle Stund',
Spar ich nicht zu späten Jahren
Bis der Tod verschließt den Mund.
Nein, dieses tu ich schon bei Zeiten,
Will mich also recht bereiten,
Damit wenn mein End da ist,
Ich fahren kann zu Jesu Christ.

* Laasphe, 8. Mai. Die Sieger Zeitung brachte in ihrer gestrigen Nummer die Mittel und, daß unsere Meldung über die Neubefestigung des Landratspostens für den hiesigen Kreis nicht zutreffend. Hierzu sei bemerkt, daß wir auf eine Anfrage vom 5. ds. Mts. an amtlicher Stelle die Mitteilung erhielten, daß mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die bereits erfolgte Ernennung eine Verringerung erfahre. Wenn unsere Meldung daher heute nicht mehr zutrifft, so hat sie doch zutreffend; etwas Bestimmtes verlautet bis heute noch nicht.

† Laasphe, 8. Mai. Zu einer Frühlingsfeier hatte der hiesige evangelische Jungmädchenverein am Sonntag abend die Eltern und Freunde in den Fuchsschen Saal eingeladen. Unter Leitung von Schwester Emilie hatten die jungen Mädchen eine Anzahl Lieder, Gedichte und Auführungen eingeübt, die den nach dem kalten Winter so sehr erwünschten und lang erwarteten Frühling priesen. Gern nahmen die zahlreich erschienenen Gäste die hiesigen, mit Fleiß erlernten und mit Eifer vorgeführten Darbietungen auf und freuten sich besonders über die kleine Aufführung: Die Frühlingsfeier der Blumen, die durch die Schönheit der Kostüme und gute Darstellung hervortrat. Da der Winter mit dem Besen weggeworfen und der Junfer Reif durch die Sonne besiegt wurde, ist zu hoffen, daß der Frühling jetzt mit Macht kommen wird.

falls Sie den Eindruck gewinnen, daß ich es Ihnen nicht mehr werde abfordern können. Bitte, stellen Sie keine Fragen! Ich würde Ihnen die Antwort, so leid es mir tut, doch schuldig bleiben müssen.“

Hoffelden hatte sich ein Ausruhen der Bestürzung über die Lippen drängen wollen. Nun aber, da er dem Fremden in die Augen sah, sprach er kein Wort. Stumm standen sie sich gegenüber, nur die Blicke ineinander gesenkt. Und dann streckte Heinz dem anderen beide Hände entgegen. Er hatte verstanden.

„Ich werde tun, was Sie von mir begehren,“ sagte er, seine tiefe Bewegung nur mühsam verbergend. „Aber ich hoffe zuversichtlich, daß ich nicht nötig haben werde, diesen Brief abzulesen.“

Wehringen war noch immer sehr bleich, jetzt aber völlig gefaßt.

„Es steht in der Hand eines Höheren,“ erwiderte er. „Noch etwas anderes aber ist es, um das ich Sie bitten muß. Sie haben Dombrowskis Brief erhalten, der Margots Lage noch verschlimmert. Es könnte sein, daß man später mir die Schuld an dieser Verschlechterung gäbe, ohne daß ich noch insstande wäre, mich zu verteidigen. Das drückt mich mehr nieder, als ich sagen kann, Sie wissen ja, wie teuer mir Margot und ihre schwermütliche Liebe ist. Wollen Sie es dann übernehmen, meine Verteidigung zu führen?“

Diesmal antwortete Heinz ihm nur mit einem festen Druck seiner Hände, Herbert aber genügte auch diese stumme Erklärung. Er dankte ihm in schlichten, herzlichen Worten; als ihn Heinz dann jedoch fragte, ob er noch irgend etwas für ihn tun könnte, schüttelte Wehringen den Kopf. „Meine Angelegenheiten sind damit geordnet,“ sagte er, auf den Brief deutend. „Was es sonst noch möglicherweise zu tun geben könnte, darüber ist ein mir befreundeter Rechtsanwalt bereits informiert.“

(Fortf. folgt.)

ne Apostel und
war zum letzten
Schrift, ward er
ener Kraft in den
tes, des Vaters.
nach, viele Hände
des Reich nicht
Heimat zurück,
ne neue christliche

der wieder zum
es Glaubens. Er
mündliche zu ver-
stämpfe, um ihm
Er mahnt auch
unvorbereitet zu
enn das Leben ist
den Christi als
ginn, um später
t. Und die Auf-
Christus ist wege-
man muß wegen
seiner Bestimmung
schlich dem Guten
ute wird leben,

t.) Es ist voll-
und Heilandes
neg, den er der
zu Ende und das
Auferstehung hat
s Menschen den
Nun ist er gar
en, auf das wir
Dieses göttliche
auf neue Ver-
auf, das wir

ch
ich

lebende Städte,
uns denken, und
ns das Himmel-
uns frei machen
Glaubensaugen
cht im Strudel
ir finden: Die
ir wollen wir sie

en

keiten,

ung brachte in
unere Meldung
für den heiligen
as wir auf eine
Stelle die Mit-
zu rechnen sei-
nderung erfahre-
mehr zutrifft, so
verlautet bis

hlingsfeier
enverein zu
den Fuchs'schen
der Gmiller
bische und Auf-
Winter so sehr
priefen. Gern
es hübschen, mit
Darbietungen auf
aufführung: Die
Schönheit der
Da der Winter
Reif durch die
Frühling steht

es Ihnen nicht
tellen Sie keine
so leid es mir

Bestürzung über
er dem Freunde
Stumm standen
er gelenkt. Und
hände entgegen.

ren," sagte er,
end. "Aber ich
n werde, diesen

reich, jetzt aber

"erwiderte er,
ich Sie bitten
n, der Margots
daß man später
gäbe, ohne daß
en. Das drückt
wissen ja, wie
ge ist. Wollen
ng zu führen?"

mit einem festen
ch diese Stimme
hlichen Worten;
ir irgend etwas
n Kopf.
ordnet," sagte
nach möglicher
mir befreundeter

folgt.)

*** Saaspe, 8. Mai. (Theater.)** Wie aus dem In-
terteile ersichtlich, wird am Dienstag den 14. Mai die
Mitteld. Verb.-Bühne, eine Vereinigung namhafter Künst-
ler, welche Hannover und Kassel alljährlich bereist, auch hier
bei uns einen Gastspielcyclus eröffnen. Es ist dies ein in
der Tat erstklassiges ernst zu nehmendes Unternehmen, dem
man vertrauensvoll und mit Interesse entgegensehen darf,
und geht dem Ensemble im allgemeinen und dessen Leiter
insbesondere ein ganz bedeutender Ruf allerorts voraus.
Das Unternehmen gastierte in den letzten zwei Jahren regel-
mäßig in Hersfeld, Hofgeismar, Krosen, Bad Wildungen,
Corbach, Warburg und Frankenberg mit größtem Erfolg.
Zur Zeit gastiert dasselbe mit größtem Erfolg in Biedenkopf.
Wir kommen auf die bevorstehenden Gastspiele noch näher
zurück und bringen heute einen Artikel über den Leiter des
Unternehmens aus der Frankfurter Zeitung vom 15. März
1929. (35 jähr. Bühnenjubiläum.) Daß ein echter
Künstler immer noch geehrt wird, so wie er es nach seinem
inneren Wert verdient, das bewies sogar unser Heimat-
städtchen Frankenberg am vorigen Donnerstag. Herr Di-
rektor Waldeck hatte zu seinem Ehrenabend eingeladen. Wohl
mancher war dieser Einladung gefolgt, weil er es für eine
Ehrensache hielt, einem Schauspieler zu seinem 35 jährigen
Bühnenjubiläum die gebührende Anerkennung zu schenken.
Herr Direktor Waldeck ist uns allen ein so lieber Gast, daß
es selbstverständlich erscheinen mag, wenn eine große Zu-
schauerfülle sich einfand. Der Jubilar hatte sich ein Künstler-
drama „Lorbeerbaum und Bettelstab“ für diesen Abend
ausgesucht. Wie Herr Direktor Waldeck den Dichter Heinrich
vor unsern Augen werden und vergehen ließ, wurde allen
Zuschauern ein bleibendes Erlebnis. Herr Direktor Waldeck
ist ein Schauspieler großen Formates, der noch zu über-
zeugen vermag, der mit einer selbstverständlichen Sicherheit
die Bühne betreten kann. Bei ihm formt sich jede Gestalt von
selbst, weil er das Wesenhafte einer Person erfährt. Sein
schauspielerisches Talent ist so durchgebildet, daß Wort und
Geste zu einer Einheit verschmelzen, dazu besitzt seine Stimme
eine geradezu erstaunliche Modulationsfähigkeit. Er ist eben
eine ausgesprochene Bühnengestalt von imponierender Größe.
Das Publikum ehrte denn auch diesen Künstler mit Ge-
schenken aller Art, ja selbst der Lorbeerbaum fehlte nicht.
Der ihm von einem hiesigen jungen Künstler gewidmet wurde
Möge der Jubilar, Herr Direktor Waldeck, noch lange
schaffensfroher Gesundheit der Bühne erhalten bleiben.
Die G. F. Saaspe-Vorstellung bringt das Meisterstückspiel Dr.
Mar Dreher: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.“ über
die 17 jährigen.“ Wir kommen noch darauf zurück. Der
Vorverkauf der Bilette haben die Buchhandlung Hermann
Jung und Filzeur Bertuch übernommen.

- Biedenkopf, 8. Mai. Die Kreisviehflasse
Biedenkopf kann am 4. Juni d. Js. auf ihr 60 jähriges
Bestehen zurückblicken. Im Laufe dieser Zeit hat sie sich zu
einem machtvollen Unternehmen entwickelt, das in acht
preußischen Kreisen zum Wohle der Viehhändler arbeitet.
Das Versicherungskapital betrug Ende 1928 5 666 960 RM.,
die Rücklagen 131 460 RM. Anlaß ist des Jubiläums wurde,
die derzeitigen Wirtschaftsverhältnisse entsprechend, eine
kleine Feier mit der diesjährigen Mitgliederversammlung
verbunden.

Weiterverhelfung für den 9. Mai: Vorwiegend heiter
und sehr warm, Neigung zu Gewitterbildung.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung
der zweiten Klasse, in der wieder zwei Hauptgewinne von je
100 000 RM. zur Auspielung kommen, findet am 17. und
18. Mai statt. Die Erneuerung der Lose zu dieser zweiten
Klasse muß planmäßig bis zum 10. Mai 18 Uhr bei Verlust
des Anrechtes in der zuständigen Lotterieverwaltung geschehen.
Die Bedeutung dieser Frist wird dringend empfohlen, da bei
der großen Nachfrage über die nicht rechtzeitig erneuerten
Lose anderweitig verfügt werden muß.

Aus Nah und Fern.

- Marburg, 6. Mai. (Der 4000ste Student.)
Heute morgen hat sich der 4000ste Student der Universität
Marburg immatrikulieren lassen. Die Zahl von 4000 Stu-
denten bedeutet 1000 mehr als im vorigen Jahre.

**Δ Marburg. (Gedenksteine für die gefallenen
Sanitäter.)** Mit der vom 11. bis 15. Juli d. Js. hier
abzuhaltenden Tagung des Reichsverbandes deutscher Sani-
tätskolonnen vom Roten Kreuz ist zugleich die Enthüllung
eines Gedenksteins für die im Weltkrieg gefallenen Sanitäter
verbunden. Das Ehrenmal wird errichtet im Garten des
Erdbeobachtungssystems des Reichsverbandes deutscher Sani-
tätskolonnen zu Biedenkopf bei Marburg.

Δ Dillenburg. (Schadenseuer.) In dem Anwesen
der Kriegswitwe Dienst in Breitscheid entstand ein Brand,
der in kurzer Zeit das Wohnhaus nebst Scheunen und Stal-
lungen einäscherte. Die Feuerwehr konnte nach angestrengter
Tätigkeit den Brand auf einen Heerd beschränken. Mobiliar
und Scheunenvorrat sind teilweise ein Opfer der Flammen
geworden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Der
Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es ist dies der dritte
Brand im Ort innerhalb kurzer Zeit.

**** Ausberg. (150 000 ale in der Ruhr aus-
gesetzt.)** Der Ruhrverband hat seit einigen Jahren eine
erhebliche Anzahl von Jungtauben in der Ruhr ausgesetzt,
die zwar vornehmlich in der Absicht, einen Ma' ab für die
Sanberhaltung des Ruhrwassers zu erhalten. So wurden in
den beiden letzten Jahren insgesamt 200 000 Alasaale dem
Ruhrflusse anvertraut, und am letzten Montag wurden noch-
mals 150 000 Ale in die Ruhr gesetzt. Die Tiere waren an
der irischen Küste gefangen und in eisgefüllten Behältern nach
hier ge'bracht worden. Interessant ist, daß von den 150 000
Alen nur ganze 20 Stück den Transport nicht überstanden
haben.

Δ Gelnhausen. (Ein Massengrab von Tieren.)
In Altmittlau stieß man bei Arbeiten in der Dorfstraße
auf ein Massengrab von Tieren. Man vermutet, daß es sich
um Pferde handelt, die hier während der Schlacht bei Canau
1813 begraben wurden.

**Δ Frankfurt a. M. (Schlehtes Straßenspaster
als Todesursache.)** Hier wollte der Sohn des Homb-
urger Fischhändlers Pfaffenbach sich an seine Frankfurter
Arbeitsstelle begeben. Am Bonamer Berg versuchte er mit
seinem schweren Motorrad einen Kraxenwagen zu überholen, in
welchem Fahrer geriet er in eine unebene Stelle — das
Straßenspaster ist hier mit einer besonders unregelmäßigen
Pflasterung versehen —, stürzte und überfüllte sich mehrmals.
Mit schweren Schädelbrüchen wurde er ins Krankenhaus
gebracht, wo er starb.

**** Oberhausen. (Ein Bahnhof mit Wasser-
türmen und Café.)** Die Reichsbahndirektion Essen gibt
die von ihr zur Ausführung vorgesehenen Pläne für das neue
Empfangsgebäude des Oberhäuser Bahnhofs bekannt, nach
denen der Bahnhof einer der schönsten Bahnhofe Westdeutsch-
lands werden wird. Das Gebäude wird von zwei 85 Meter
hohen Türmen beherrscht, die als Wassertürme dienen sollen.
Ganz neu und zum ersten Male für Westdeutschland wird in
diesem Bahnhofgebäude die Einrichtung eines Cafés sein.
Vom Wartesaal zweiter Klasse führt eine Treppe ins erste
Obergeschoß auf eine Galerie und von dieser in das Café. Die
Vorarbeiten für den Baubeginn sind bereits seit einigen
Wochen in Angriff genommen.

**** Essen. (Eine neue Spur im Gladbacher
Vohngeldraub.)** In der Gladbacher Vohngeldraubsache
vom 22. Februar 1929 ist nach Mitteilungen der Essener
Kriminalpolizei eine neue Spur aufgenommen worden.
Heute in den frühen Morgenstunden wurde von den Kriminal-
direktionen Essen und Recklinghausen (Kriminalpolizei Glad-
bach) gemeinschaftlich eine unangenehme Ak. on eingeleitet,
die bis jetzt zur vorläufigen Festnahme von 24 Personen führte,
die mit der Tat in Verbindung gebracht werden.

**□ Großes Brandunglück in Oberösterreich. — 14 Wohn-
häuser eingeeiert.** Wie das „Inzer Volksblatt“ meldet,
wurde in der Samstagsnacht der oberösterreichische Markt
Sasbach von einem schweren Brandunglück heimgesucht.
14 Wohnhäuser brannten nieder. Ein großer Teil des Marktes
war in Gefahr. Der Brand ist vermutlich durch Brandstiftung
entstanden. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei
Mann verletzt. Die abgebrannten Häuser waren alte, sehr
eng aneinander gebaute Anwesen, deren Besitzer meist Fabrik-
arbeiter waren.

□ Ein Bodensack in Brüssel. Im Hospital Saint Jean
in Brüssel ist ein Bodensack festgelegt worden. Alle
Vorbeugungsmaßnahmen sind getroffen. Das ganze Personal
ist eingesperrt worden.

**□ Riesenbrand in Holland. — Bisher 21 Häuser einge-
äschert.** In Rossum bei Zaltbommel brach am Montag ein
riesiger Brand aus, der sich infolge des starken Windes mit
großer Schnelligkeit ausbreitete. 21 Häuser sind bereits in
Asche gelegt. Zwei Frauen wurden bei dem Brande schwer
verletzt. Vermutlich ist auch ein Todesopfer zu beklagen. Ueber
die Ursache herrscht noch völlige Ungewißheit.

□ Wirbelsturm über London. Ueber London und Um-
gebung ist ein Wirbelsturm von etwa 100 Seckundenkilometer
Geschwindigkeit hinweggegangen. Es wurde erheblicher Scha-
den angerichtet. Zwei Frauen und ein Knabe erlitten durch
ein herabfallendes Kellamesserschiff so schwere Verletzungen,
daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Verschie-
dene andere Personen erlitten durch herabstürzende Gegen-
stände mehr oder weniger schwere Verletzungen.

□ Großes Schadenfeuer in Glasgow. Im nördlichen
Teil Glasgows brach nachts ein Großfeuer aus. 60 Fa-
milien mußten ihre Wohnungen räumen. Das Feuer nahm
seinen Ursprung in einer leeren Fabrik. Starker Wind trieb
die viele Meter hochschlagenden Flammen über die Straße auf
andere Wohnungen, die schnell Feuer fingen. Die Bewohner
der betroffenen Häuser mußten sich vielfach darauf beschrän-
ken, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.

□ Ein Bauernwagen vom Schnellzug überfahren. Der
Schnellzug Lemberg-Warschau überfuhr an einem Bahn-
übergang in der Nähe von Lublin ein vollbesetztes Bauern-
gefaht. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet und
zwei schwer verletzt.

□ Amerika erwartet „Graf Zeppelin“. Der Befehlshaber
des Flottenstützpunktes in Philadelphia, Admiral La-
tiner, hat nach Berichten aus Philadelphia mitgeteilt, daß der
Chef der Operationsabteilung des Marineministeriums eine
Besichtigung erhalten hat, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“
am 15. Mai 7 Uhr vormittags zu seinem zweiten Amerika-
flug starten werde.

Brandunfälle.

In Westfalen, in der Bremer Gegend, in der Altmark.

In den Waldungen in der Nähe von Wittbrände
(Westfalen) ist ein großer Brand entstanden. Bereitschaften
der Dortmunder id Hagener Schutzpolizei wurden sofort an
die Brandstelle entsandt, um dem verheerenden Element Ein-
halt zu gebieten. In den Mittagsstunden hatte der Brand be-
reits eine ungeheure Ausdehnung angenommen. Das Feuer
begannt bei Herdecke und wurde von dem starken Wind über
den ganzen Wald verbreitet. Um 12 Uhr geriet ein Zwei-
familienhaus auf dem Altrberg in Brand und wurde voll-
kommen vernichtet, auch andere Häuser sind stark gefährdet.
Der Anwohner bemächtigte sich eine Panik. Die Flammen
schlagen weit über die Bäume hinaus. Der Qualm füllt das
ganze Tal.

Leider ist dem Feuer ein Menschenleben zum Opfer ge-
fallen. Ein an Asthma leidender älterer Mann, der von dem
Sprungfeuer in den Waldungen überfallen worden war, konnte
sich nicht mehr retten und kam in den Flammen um.

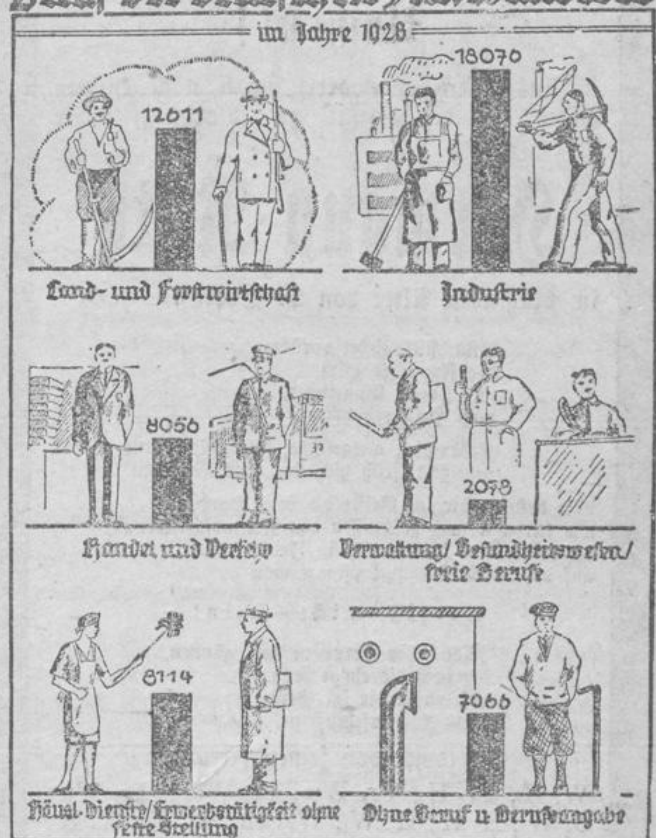
Im Dorfe Rade im Kreise Blumenthal wurde plötzlich
die Feuerwehr zu einem Brand eines Bauernhauses gerufen.
Kurze Zeit wurde Großfeuer gemeldet, da auch das Nachbar-
haus Feuer gefangen hatte. Bald schlugen die Flammen auch
aus dem auf der anderen Seite der Straße gelegenen Schul-
gebäude und zwei weitere daneben gelegene Gebäude brannten
lichterloh.

Zusammengebrannt zwölf Gebäude. Aus dem Wohn-
haus mußten die Leute mit Gewalt herausgeholt werden, die
sich in einem Zimmer eingeschlossen hatten und das brennende
Haus nicht verlassen wollten, da sie nicht versichert waren. Die
Unluckfälle bildet ein furchtbares Bild der Verwüstung.
Die Brandursache soll ein Schornsteinbrand gewesen sein.

In der Nähe von Dollé (Altmark) brach in der Leh-
linger Heide ein Waldbrand aus, der sich durch den starken
Wind sehr rasch ausbreitete. Das Feuer hatte sich auf eine
Fläche von schätzungsweise 1000 Morgen ausgebreitet. Die
Ursache des Brandes ist in der unangemessenen Behandlung
von Kohlenmeilern zu suchen. Einer der damit beschäftigten
Arbeiter mußte mit schweren Rauchvergiftungen in das Kran-
kenhaus nach Gardelegen gebracht werden. Ein zweiter Ar-
beiter wird noch vermisst. Auch sonstige Fälle von Rauchver-
giftungen sind verzeichnet worden.

Die Technische Nothilfe in Magdeburg teilt mit, daß das
Feuer, das insgesamt 1200 Morgen Wald ergriffen hat, durch
den einschlagenden Wind niedergegangen sei. Sicherheits-
mannschaften seien überall aufgestellt, um ein Wiederauf-
flahren des Brandes im Kleinen verhindern zu können. Am Brand-
ort befinden sich Technische Nothilfe, Reichswehr und Feuer-
wehren.

Beruf der deutschen Auswanderer



Im Jahre 1928 sind insgesamt 57 241 Personen nach
Amerika ausgewandert, das sind gegenüber dem Vorjahre
4138 Personen weniger. Von 1240 Personen, die über Ant-
werpen, Amsterdam und Danzig ausgewandert sind, liegen
keine Angaben über ihre Berufszugehörigkeit vor. Von den
restlichen 56 001 Auswanderern waren 42 660 Berufstätige
und 13 341 mitreisende Familienangehörige. Unser Schaubild
zeigt nun im einzelnen die Verteilung dieser Auswanderer auf
die einzelnen Berufsgruppen. Der Anteil der Landwirtschaft
an der Zahl der erwerbstätigen Auswanderer betrug demnach
22,4 Prozent, der der Industrie 35,6 Prozent, der des Handels
und Verkehrs 16,5 Prozent, der Anteil der Berufsgruppen
Verwaltung, freie Berufe und Gesundheitswesen 4,7 Prozent
und derjenige der Abteilung häusliche Dienste und Erwerbs-
losigkeit ohne feste Stellung 20,8 Prozent. Gegenüber dem Vor-
jahre haben also die letztere Berufsgruppe sowie die Gruppe
Gesundheitswesen an Zahl der Auswanderer zugenommen,
während bei den übrigen ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Buntes Allerlei.

Das modernste Parlament der Welt.

Den Ruhm, das modernste Parlament der Welt zu sein,
darf wohl der Reichstag von Finnland für sich in Anspruch
nehmen. Nachdem bereits im Vorjahre die Anlagen zur
Übertragung jeder in diesem Parlament gehaltenen Rede durch
Radio fertiggestellt worden sind, ist man jetzt mit der Einrich-
tung für die Abstimmung auf elektrischem Wege beschäftigt.
Jeder Abgeordnete findet auf seinem Tisch zwei Schalterknöpfe,
den einen für „ja“, den anderen für „nein“. Auf den Druck
wird eine kleine Lampe auf einer Tafel am Präsidientisch zum
Leuchten gebracht. Tritt der Fall ein, daß ein Abgeordneter
sich der Stimme enthalten will, so drückt er auf beide Knöpfe,
wodurch sich die Wirkung gegeneinander aufhebt. Nach Be-
endigung der Abstimmung drückt der Präsident einen Hebel und
die Zahlen der abgegebenen Stimmen erscheinen automatisch
auf derselben Tafel.

Affe hat Geschmack.

Ein kürzlich in Afrika gefangener Schimpanse zerbrach,
als er in Paris zum ersten Male eine Jazzplatte hörte,
wütend seine Ketten, brach in eine Tanzhalle, wo gespielt
wurde, ein und griff die Musiker und Tänzer mit Tellern
und Gläsern an. Alles floh in heller Angst vor dem wütenden
Tier, das erst unter großer Gefahr wieder gefangen und in
einen Käfig gesteckt werden konnte.

Ein Grillenwettkampf.

Was uns etwa der Gesang eines Kanarienvogels ist, das
ist den Chinesen das Zirpen der Grille. Kürzlich wurde in
Peking ein Wettkampf unter den „Reimchen“ veranstaltet,
an dem ungefähr 600 Tieren teilnahmen. Der Sieger er-
hielt den stolzen Namen „Die goldene Glode“.

Kampf gegen die Heuschrecken in Nordafrika.

In Nordafrika ist von den französischen Behörden ein
energischer Vernichtungsfeldzug gegen die Heuschrecken einge-
leitet worden. Die gegenwärtig 50 000 Hektar im Departement
Algier, 25 000 Hektar im Departement Constantine und 40 000
Hektar im Departement Oran bedecken und die gesamte Vege-
tation bedrohen. Die Behörden haben zur Bekämpfung der
Plage 60 000 Zivilpersonen und 4000 Soldaten aufboten.
Die Heuschrecken werden teils auf ausgebreiteten Luchern ein-
gefangen, von denen jedes in wenigen Minuten 50 bis 100
Kilo der Tiere enthält, teils in Gräben gefegt, die 200 bis
400 Kilo aufnehmen können, teils mit Säure oder Gift be-
spritzt und schließlich mit Hilfe von Flammenvernichter ver-
nichtet. Die Behörden haben zu diesem Zweck 1800 Säure-
zerstäuber, 800 Flammenvernichter und 300 000 Liter Säure so-
wie 375 000 Kilo sonstige Chemikalien zur Verfügung gestellt.
Die Kosten dieses Ausrottungsfeldzuges belaufen sich bis jetzt
auf 12 Millionen Franken.

46 000 Mark für eine Briefmarke.

Kürzlich gelangte in Paris eine überaus seltene Brief-
marke zur Ausstellung. Es handelt sich um ein ganz schabiges
Objekt, das aber einen Wert von 46 000 Mark darstellt. Die
Geschichte dieser Briefmarke ist nicht ganz uninteressant. Im
Jahre 1856 gingen der Postverwaltung von Britisch-Guayana
die Briefmarken aus. Bis das Segelschiff, das solche aus Eng-
land wieder besorgen sollte, wieder zurückkam, dauerte es
mehrere Monate. Die Verwaltung ließ also bei einem Druker
in Georgetown mehrere tausend Postwertzeichen bestellen. Die-
selben fielen denkbar schlecht und häßlich aus. Eine dieser
Briefmarken wurde vor kurzem unter alten Papieren gefun-
den. Für den glücklichen Finder stellt sie nun ein wahres
Vermögen dar.

Nachruf!

Uns allen unerwartet, starb nach kurzem Leiden, in der Klinik zu Marburg unser lieber Freund

Hermann Roth

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Still, still, ziehet vorüber,
des Freundes Herz,
wir fügen Klageklagen,
vom Heimweh Schmerzens.

Gefühlspeit, ausgelitten, im Weltgebräus,
geplagt, früh hienieden, ins Vaterhaus.

Wir brüden dir im Geiste die kalte Hand,
wie fest war doch geschlossen das Freundschaftsband,
die kühle Erde schließt dich in Frieden ein,
auf deinem Grabeshügel pflanzt man

Vergiß — nicht — mein! —

„Ach lieber Hermann, wir gönnen,
dir doch die ew'ge Ruh,
und rufen dir im Geiste,
„Ein Wiedersehen“ zu.“

Gewidmet von seinen Freunden:

W. H., Fr. H., Fr. Wa., Fr. Wei., Fr. Wu.,
O. W., H. H., H. W., W. Sch., A. W., K. H.,
E. D., H. W., W. H., Fr. W.

Weide, 7. Mai 1929.

Leipziger-Fürsorge-Versicherungs-Anstalt für Beamte und freie Berufe V. a. G.

gegr. 1904

größte Privat-Kranken-Versicherung a. G.

ohne Nachschußpflicht — höchste Reserven

1927/28 Prämien-Einnahme Mk. 29, 456, 334.—

1927/28 Entschädigungszahlung an die Mitglieder Mk. 22, 785, 363.—

sucht tüchtigen zuverlässigen, in Mittelstandskreisen
angesehenen Herrn als

Vertreter

Anschriften an

Bezirksdirektion: Dortmund, Viktoriastr. 8.

Laasphe Lichtspiele.

Wir zeigen am Sonntag 8.30 Uhr als einzige
Veranstaltung im Mai

Frau Sorge

nach dem Roman von Hermann Sudermann.

Zum Pfingstfest neue Gardinen!

Stores, Etamine u. engl. Tüll	2,25, 1,60, 1,20 p. Stk.
„ engl. Tüll, best. Qual.	4,20, 3,20, 2,80 „ „
„ „ mod. Muster	6,90, 5,40, 4,50 „ „
„ Fillet und Jagdmotive	9,50, 8,50, 7,50 „ „
„ Unterware	4,20, 3,80 „ Mtr.
Landhausgardinen mit Volant	1,95, 1,75, 1,10 „ „
Madras-Garnituren, 3 teilig	8,90, 6,90, 5,20, 3,90 p. Stk.
Spannstoffe, Tupfen u. mod. Muster, 80—160 breit	3,20, 2,60, 1,80, 0,80 p. Mtr.
Tupfen-Mulle u. Voiles	2,20, 1,95, 1,60, 1,45 „ „
Scheiben-Gardinen, engl. Tüll	0,50, 0,40, 0,30 „ „
Tüll-Vorden	0,85, 0,78, 0,55, 0,45 „ „
Rollo-Körper, weiß und creme, 90—130 cm breit	1,80, 1,60, 1,45, 1,20 „ „

Sämtliche Zutaten wie Ringband, Kordel, Zäckchen etc.
Tüllbettdecken — Bettvorlagen — Läuferstoffe.

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe



Die neuen
Kleider-Stoffe
zum
Frühjahrsbeginn

Baumwoll. Museline u. Krepp	1,70, 1,20, 0,90, 0,55 p. Mtr.
Wolins, edisfarbig	1,70, 1,50, 1,30 „ „
Wollmuseline, uni u. gemustert	2,50, 2,40, 2,20, 1,95 „ „
„ „ neuart., aparte Muster	3,95, 3,20, 2,95, 2,70 „ „
Kunstseide, uni u. gemustert	1,90, 1,50, 1,20, 0,85 „ „
„ „ moderne tragfähige Qual.	5,20, 4,50, 3,80, 2,80 „ „
Roh- und Honan-Seide	6,50, 4,50, 3,90, 3,20, 2,60 „ „
Voll- und Seiden-Voile	5,40, 4,20, 2,90, 1,95, 1,45 „ „
Künstlerdruck, indanthren	1,50, 1,30, 1,10, 0,95 „ „
Zefir und Leinen, edisfarbig	1,60, 0,98, 0,65, 0,48 „ „
Wäschebalist und Tricoline	2,50, 1,50, 1,20, 0,98 „ „

Crepe de chine, Crepe Georgette, Crepe Satin,
Veloutine, Bemberg- und Foulard-Seide.

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler: Laasphe.

Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland

an der Staatlichen Aufbauschule zu Laasphe.

Freitag den 10. Mai, abds. 8 Uhr im Fuch'schen Saale

Siebenbürgenabend.

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Bauern“
von E. W. Möller.

Eintrittskarten sind durch Schüler der Aufbauschule und an der
Abendkasse zum Preise von 0,75 Mk. zu erhalten.

Laasphe



Schützen-
Verein

1849

1929

e. V.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag den 12. ds. Mts., nachmittags
4 1/2 Uhr im Westfälischen Hof statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage und Entlastung des Mandanten.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für 1929.
4. Festsetzung des diesjährigen Festes.
5. Antrag betr. Schießen der gestifteten Preise 14 Tage vor dem Fest.
6. Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Anmeldung neuer Mitglieder.
9. Vorstandswahl.

Laasphe, den 6. Mai 1929. Der Vorstand.



Turn-Verein Laasphe.

Himmelfahrtsausflug
über Ballau, Dausfeld, Döböl.
Abmarsch des Vereins pünktl.
6.30 Uhr.

Um recht zahlreiche Be-
teiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

B. f. B. Banke.

Donnerstag (Himmel-
fahrt) gemeinsame Früh-
wanderung nach Soh
bei Fischelbach.

Abmarsch 7 Uhr vom
Vereinslokal. Familienange-
hörige, sowie Freunde des
Vereins sind herzlich ein-
geladen.

Der Vorstand.

Theater in Laasphe Westfälischer Hof

Gastspiel
der Mitteldeutschen
Verbands-Bühne
(Künstler-Vereinigung
Hannover-Kassel)
Dir. Dr. Waldeck

Dienstag, den 14. Mai,
8.30 (20.30) Uhr
das moderne Stück aus
dem Leben:

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

(Die 17-jährigen!)*
Neul Neul
Modernes Schauspiel in 4
Aufzügen v. Dr. Mx. Dreyer

Spielleitung:
Dir. Dr. Waldeck.

— Großer Erfolg!

Vorverkauf der Billets in
Budihandlung Herm. Jung
Sperrsiß 1.50, 1. Pl. 1.20,
2. Pl. 1.— ebenso 1 u. 2.
Pl. auch bei Herrn Fris-
J. Berlich zu haben.
Abendkasse: Sperrsiß 1.80,
1. Pl. 1.50, 2. Pl. 1.10
incl. Steuer u. Sozialabgab.
Alles weitere die Tageszettel.

2 Anstreicher- Gehilfen

für sofort gesucht.
Hermann Lauber,
Achenbach.

Nächste Sprechstunde

Mittwoch nach Pfingsten
Dr. Reipen,

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Siegen i. W.

Kirchlicher Anzeiger Evang. Gottesdienst

Himmelfahrt, 10. Mai.
Vorm. 10 Uhr: P. Bruer.
Sammlung für die Liebes-
tätigkeit innerhalb in der
Gemeinde.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 9. Mai, 6.30: Morgengymnastik. Anschließend:
Weiterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert. 15.05
bis 15.35: Von Kassel: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Haus-
frauen dienst. 16.35—18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rund-
funkorchesters. 18.10—18.30: Leichstunde. 18.30—18.45: Frühlings-
Minuten Ratsschlage für Mutter und Kind. 18.45—19: Esperanto-
Unterricht. 19—19.30: „Gibt die Frau noch den Ton an?“ Vor-
trag von Oscar A. S. Schmitz. 19.30—19.55: Von Kassel: „Sond-
schrift und Ehe“, Vortrag von Heinrich Klaus. 19.55—20.15:
Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.15—21.15: Opern-Konzert.
21.15—22.15: Frankfurter Vokalbildung, Ausführende: Hans Her-
ting und Gene Obermeyer. Anschließend: Von Kassel: Orchester-
Konzert.